

Neue Wege bei der Vermehrung

Renaissance der wurzelechten Rosen

Das vergangene 20. Jahrhundert bezeichnen wir als „Jahrhundert der veredelten Rose“. Ungefähr ab dem Jahr 1890 begeisterten sich Blumen- und Gartenfreunde an den neuen Züchtungen der Teehybriden oder Edelrosen, wie diese Rosenform heute genannt wird. Die Edelrose wurde zum Statussymbol in vornehmen Gesellschaftskreisen.

Für die Gärtner und Baumschuler ergab sich damit ein Problem: Die neue Rosenklasse der Edelrosen lässt sich zwar wie gewohnt durch Stecklinge vermehren, aber die Pflanzen zeigen nur ein schwaches Wuchsverhalten. Fachleute benutzen deshalb als Hilfsmittel eine Wildrose als Wurzelunterlage mittels Okulation, um die Wuchskraft der Edelrosen zu unterstützen. Diese Art der Rosenvermehrung wurde mit Beginn des 20. Jahrhunderts immer populärer. So wurden dann in den Jahrzehnten nach 1890 jährlich hunderte Millionen von Rosen als veredelte Pflanzen in Gärten und Parkanlagen gepflanzt.

Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, wird Handarbeit zunehmend teuer und unbezahlbar für Produkte, die in großen Mengen vermarktet werden. Von den drei Pflanzenvermehrungsarten wie Aussaat, Steckling und Veredelung ist die dritte Methode die teuerste. Sie erfordert viel Handarbeit, die leider bei Rosen in Zukunft nicht durch Roboter verrichtet werden kann. Deshalb wird die Zukunft der wurzelechten Rose gehören, da hier die Produktionskosten im Vergleich zur Veredelung niedriger sind.

Die ersten Anzeichen für diese Entwicklung finden wir heute in



Fotos: 77

Rosa 'Bonica', wurzelecht

Rosenschulen in den USA. Schon jetzt verwenden dort manche Baumschulen zu etwa 50 Prozent wurzelechte Rosen als Pflanzware für die Containerkultur. Mit der zunehmenden Digitalisierung werden wir auch in Europa immer weniger Arbeitskräfte finden, die bereit sind, Rosen in gebückter Haltung zu veredeln.

In Zukunft: Arbeitsteilung

Wenn wir in die Zukunft blicken, dann wird sich bei der Rosenproduktion in Europa eine neue Spezialisierung herausbilden. Es wird dadurch eine Art Arbeitsteilung in Form von Vermehrungsbetrieben für die Stecklingsanzucht geben,

die alle technischen Möglichkeiten des Zierpflanzenbaus ausnutzen. Das bedeutet in Zukunft eine vermehrte Kommunikation zwischen Baumschulen und Zierpflanzenbau, wie sie heute schon für die Containerkultur der Baumschulen üblich ist.

Pflegeleicht und robust

Wo liegen heute die Vorteile von wurzelechten Rosen für den Verbraucher? Wurzelechte Rosen bilden keine Wildtriebe, die bei Pflegearbeiten entfernt werden müssen. Wurzelechte Rosen sind, wenn sie im Garten stehen, genau so frosthart wie veredelte Rosen. Bei eigenen Beobachtungen hat sich gezeigt, dass



Containerquartier wurzelechter Rosen bei Blanck.



Wurzelechte Kletterrosen bei zu Jeddeloh.



Austrieb nach Kahlfrost von minus 20° C.



Feld ausgepflanzter Meilland-Rosen aus Stecklingsvermehrung bei Rosarie.

► alle unterirdischen Teile einer Wurzelechten nicht erfrieren, wenn sie im Boden sind. Selbst wenn alle oberirdischen Zweige erfroren sind, kann sich die Pflanze aus den Wurzeln regenerieren. Damit erübrigt sich das Anhäufeln der Rosen im Herbst. Eigene Erfahrungen in der Firma Strobel & Co haben gezeigt, dass sieben Jahre alte Versuchspflanzen drei überaus strenge Winter auch mit Kahlfrost den Kältesten überstanden.

Die Lebensdauer der wurzelechten Rosen ist in keiner Weise eingeschränkt. Denn viele Historische Rosen haben in Hecken als wurzelechte Sorten überlebt und sind so für die Nachwelt erhalten. Die Frosthärte ist nicht abhängig von der Frage,

ob veredelt oder auf eigener Wurzel – nein: Frosthärte ist eine sortenspezifische Eigenschaft.

Als Besonderheit muss an dieser Stelle vermerkt werden, dass wurzelechte Rosen in Töpfen und Containern nur dann Frostschäden erleiden, wenn das Einfrieren der Wurzeln schlagartig und plötzlich erfolgt. Darum ist bei Rosen in Containern bei plötzlichen Frösten eine Vlies-Abdeckung erforderlich.

Dennoch Forschungsbedarf

Leider sind in den letzten Jahren in den Gartenbau-Versuchsanstalten keine Anstrengungen unternommen, um das Problem wurzelechter Rosen genauer zu untersuchen.

Aus den Erfahrungen der Firma Strobel & Co um 1990 gibt es Erkenntnisse, dass jede Rosensorte ein für sie charakteristisches Wurzelwerk ausbildet. Theoretisch kann man bei gerodeten wurzelechten Rosen anhand des Wurzelwerks beinahe die Rosensorte erkennen.

Nicht erforscht ist der Umstand, ob die verschiedenen Wurzelsysteme unterschiedliche, sortentypische Symptome der Bodenmüdigkeit erzeugen. Vielleicht kann mit einem Wechsel der verschiedenen wurzelechten Rosensorten ein Teil der Bodenmüdigkeit abgemildert werden. Bei einem Versuch mit Wurzelresten der Sorte 'Seafoam' im Gartenbauzentrum Schleswig-

Holstein im Jahr 2008 wurden Wuchsdepressionen festgestellt, wenn die gleiche Sorte mit den eigenen Wurzelresten in Berührung kam.

Das Hauptproblem der wurzechten Rosen ist die Tatsache, dass sich leider nicht alle Rosensorten für die Kultur als Stecklingsware eignen. Fast alle Strauchrosen, alle Kletterrosen und alle Kleinstrauchrosen haben das Potenzial, Wurzeln mit genügend Bodentrieben an der Stecklingsbasis zu bilden. Leider fehlt es im Sortiment der Edelrosen an Sorten, die genügend Bodentriebe bilden. Hier sind die Rosenzüchterfirmen gefragt, um das Sortiment mit Edelrosen zu erweitern, die als Steckling eine gute Gartenpflanze ergeben.

Aber die Zukunft hat schon begonnen: Bei den Rosenzüchterfirmen Kordes in Deutschland und Meilland in Frankreich werden alle Sämlinge in der Selektion parallel auf ihre Verwendung als wurzechte Pflanzen geprüft.

Weitere Spezialisierung

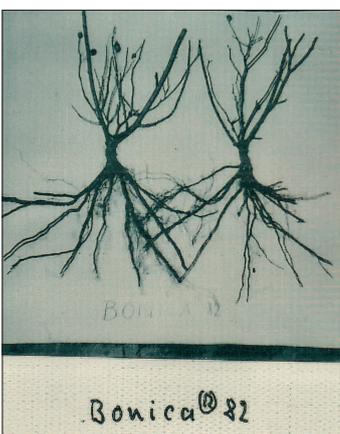
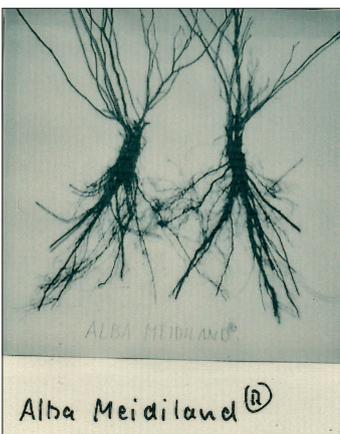
In der Produktion wurzechter Rosen beobachten wir die Entwicklung von Spezialbetrieben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Firma Karl-Georg Blanck (Kiebitzreihe/Elmshorn). Hier gelten wurzechte Rosen in 1,5-l-Töpfen als Spezialkultur; kultiviert werden hauptsächlich Kleinstrauchrosen in einem modernen Sortiment von rund 110 Sorten.

Die Gruppe der Hauptkunden bilden der Garten- und Landschaftsbau sowie Baumschulen. Mit einer Produktion von jährlich etwa 350.000 wurzechten Rosen ist die Baumschule Blanck heute marktführend in diesem Segment. Bei Blanck wird auf die eigene Vermehrung der Eintopfware verzichtet. Es ist kostengünstiger, wurzechte Jungpflanzen von Spezialbetrieben zu kaufen, die sich auf die Stecklingsvermehrung von Rosen spezialisiert haben. Geleitet wird die Baumschule heute gemeinsam von den Brüdern Kay und Andreas Blanck.

Parallel dazu selektiert die Firma Rosarie in Heidgraben bei Uetersen Rosen-Neuheiten von Meilland aus Frankreich. Hier prüfen Hannsjörg Kähler und Armin Eßer die Verwendung von Meilland-Rosen als wurzechte Containerpflanzen. Kultiviert werden Stecklinge, die im März im Freiland auf gepflanzt wurden und sich bis zum Herbst zur Rohware zum Eintöpfen entwickeln sollen.

Der dänische Rosenzüchter Poulsen versorgt seine deutschen Lizenznehmer mit Jungware von wurzechten Rosen aus holländischen Spezialbetrieben. Hier ist die Arbeitsteilung in der Rosenproduktion bereits deutlich sichtbar. Endkunden für die wurzechten Containerrosen aus dem Sortiment von Poulsen sind vorwiegend Baumärkte und Gartencenter. Ziel ist es hier, bereits blühende Pflanzen für den Verkauf zum Muttertag anzubieten.

*Klaus-Jürgen Strobel,
Pinneberg*



Unterschiedliche Entwicklungen der Wurzeln, je nach Sorte.



Wurzecht und insektenfreundlich: 'Alexander von Humboldt'.